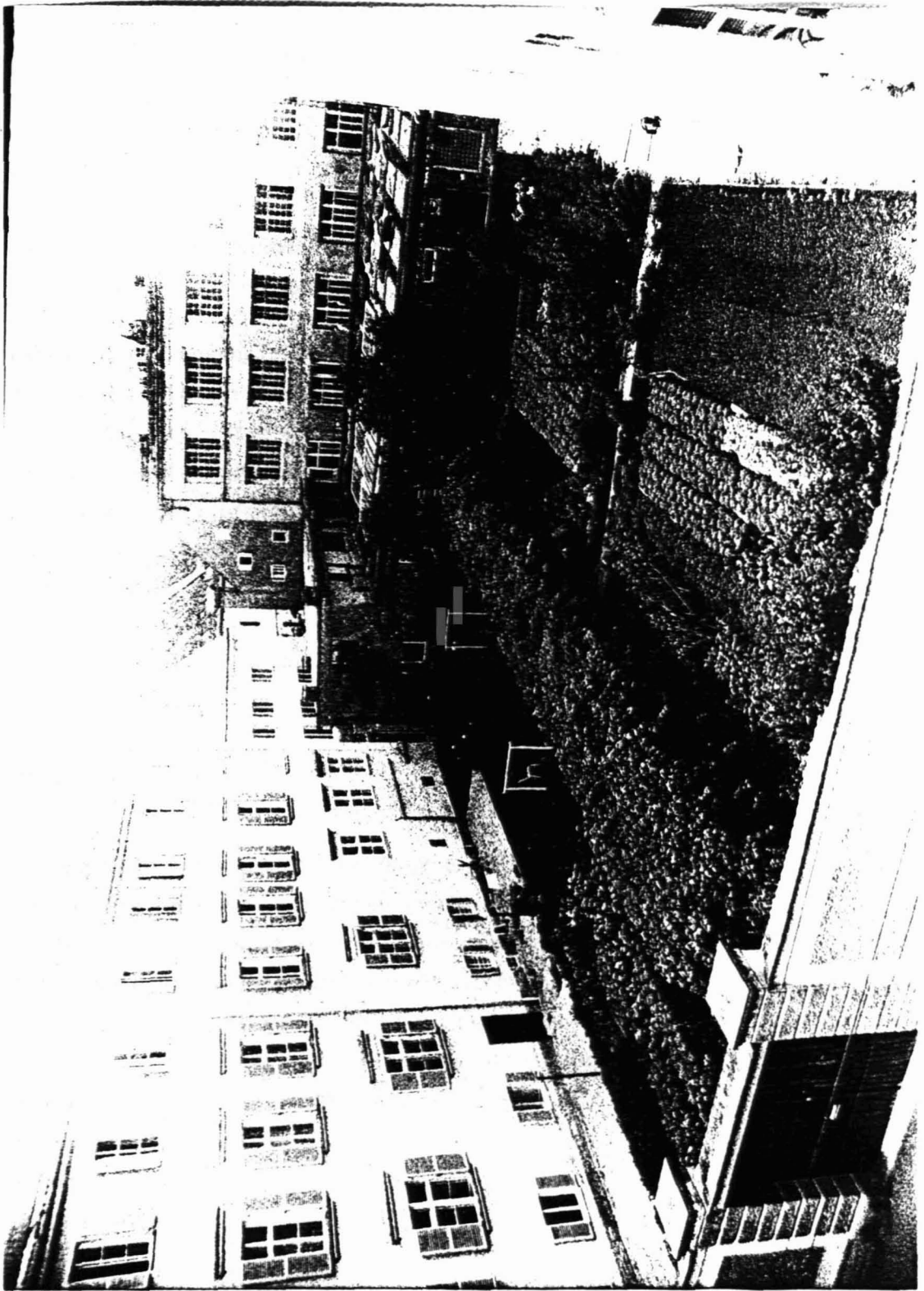


5. Bischofsgarten und Rabbinergarten

Schon im Jahre 1218 beginnt die Geschichte eines Gartens, der zwar dem Klerus gehörte, aber kein ausgesprochener Klostergarten war: Der Garten des Bischofs von Seckau. Er existiert noch heute und ist somit der älteste der bekannten Grazer Gärten. Vorübergehend nutzten ihn die Dominikaner, die bei der heutigen Stadtpfarrkirche beheimatet waren, auch hat ihn die Zeit stark reduziert und vom Niveau eines Zier- und Lustgartens auf die profane Ebene eines Fast - Nutzgartens gedrückt, aber immerhin gibt es ihn noch.

Seine Entstehung hängt direkt mit der des Bistums Seckau zusammen. Anfang des 13. Jahrhunderts schenkte der letzte Udalrichinger, einer der Burggrafen von Graz, dem Bischof von Seckau, der sich, da dessen frischgeschaffenes Bistum keinen natürlichen Mittelpunkt besaß, sehr viel in Graz aufhielt, einen Hof am damaligen Judenviertel, die nachmalige Grazer Bischöfliche Residenz. Dies trotz der Tatsache, daß die Stadt an sich nicht in der Diözese Seckau lag.

Der dazugehörige Garten reichte damals im Süden noch bis an die Stadtmauer. (21) Durch die späteren Vorschriften Kaiser Friedrichs, daß die Bürgerhäuser erstens an der Innenseite der Mauer einen gewissen Abstand zu halten und zweitens eine lückenlose Reihe zu bilden hätten, kam es 1483 unter Bischof Matthias Scheit zu einer starken Verringerung der bischöflichen Gartenfläche. Die Bürger zogen nämlich kurzerhand mit allerhöchster Bewilligung den Grund entlang der Mauer ein und errichteten darauf sechs Häuser, die stadtseitige Hälfte der heutigen Hans-Sachsgasse. Hinter dieser Zeile mußte dann laut Bauordnung noch ein zwölf Schuh breiter Raum als Zufahrtsweg freigelassen werden, das heutige Mesnergassl. Dieses, ein Schleichweg für Kenner, beginnt bei der Schlossergasse am Tummelplatz und führt hinaus zur Stadtpfarrkirche respektive Herrengasse. (22) Neben dem Messnergassl hinter einer begleitenden hohen Mauer, existiert noch der Rest der einstigen Pracht, ein Gemüsegarten von ungefähr tausend Quadratmetern, zwanzig Meter von der Herrengasse, dem Stadtkern, entfernt. Kuriosum oder Provinzialismus ?



Der bischöfliche Garten heute

Der Vollständigkeit halber noch die Nachricht über einen ebenfalls sehr alten, heute aber schon lange nicht mehr existierenden Garten, der auch einer Religionsgemeinschaft gehörte. Gemeint ist der Garten des Rabbiners der Grazer Judengemeinde.

Bis zur Vertreibung der Juden im Jahre 1439 befand sich das Grazer Ghetto ungefähr in der Gegend der Schmiedgasse und reichte bis zur Stadtmauer im Süden. 1261 wird es bereits zum erstenmal urkundlich genannt. (23)

Direkt daran anschließend, aber jenseits der Mauer, einer Gegend, die damals "im Wertbach" hieß, heute aber ungefähr dem Joanneumring entspricht, lag der dazugehörige Friedhof und daneben der erwähnte Garten des Rabbiners. Wie groß er war und wie er aussah, ist nicht überliefert, aber er dürfte ganz ansehnlich gewesen sein, da er 1395 urkundlich erwähnt wird und Graz eine große reiche Judengemeinde besaß. (24)

6. Hofgärten

Um das Jahr 1433 tritt eine Gruppe von Grünflächen ins Licht der Geschichte, die mit all ihren Ausformungen und Teilungen bis heute einen respektablen Teil der innerstädtischen Park- und Gartenanlagen liefert. Es handelt sich um die Fläche der ursprünglich herzoglichen, später kaiserlichen Hofgartenanlagen, deren Grundfläche ungefähr von der Färbergasse im Süden bis zur alten Stadtmauer unter dem Karmeliterplatz im Norden und von der Sporgasse im Westen bis hinaus zur Leechkirche im Osten reichte. Der landesfürstliche Grundbesitz reichte zwar noch weiter bis in die Oststeiermark, war aber außerstädtisches Waldland und interessiert hier nicht.